

Leinach zu Gebot gestandene reichhaltige Material hiemit meinen verbindlichsten Dank zu sagen.

### Contraindicationen.

In dem Bishergesagten sind die speziellen Contraindicationen bereits angegeben, fassen wir aber dieselben im Allgemeinen zusammen, so sind die Leinacher Eisensäuerlinge zu vermeiden: bei großer Vollblütigkeit, bei heftigen Blutungen, bei frischen Fällen von Gehirnoplexie, bei allen akuten Entzündungen, bei Aneurysma des Herzens und der großen Arterien, bei Krebskrankheiten.

### Drittes Kapitel: Kurregeln.

Die allgemeinen Regeln und das Verhalten bei der Trinkkur halte ich für überflüssig hier anzuführen, ich beschränke mich darauf, die hauptsächlichsten Diätücksichten, wie sie von der Erfahrung festgestellt sind, dem Leser vorzuführen.

Es ist z. B. der Genuß der Butter, beim ersten Frühstück, bald nach dem Brunnen, unpassend, doch kann dasselbe von deren Genuß in den spätern Tageszeiten nicht gesagt werden, und es ist nicht nöthig, den Tag über sich absolut die frische Butter zum Brode zu versagen.

Was die Früchte betrifft, so darf gekochtes Obst gegessen werden, allein der Genuß des frischen Obstes muß während der Kur ganz und gar untersagt werden. Am gefährlichsten ist der Genuß der frischen Erdbeeren, und die Uebertretung dieses Verbots gibt nicht selten zu den heftigsten Koliken Veranlassung.

Ferner müssen sämtliche Speisen und Getränke, die Essigsäure und freie Pflanzensäure enthalten, mithin alle Salate, alle mit Essig- oder Citronensäure bereiteten Gemüse, Limonade vermieden werden.

Saure Milch, Eis und Thee verträgt sich nicht wohl mit dem Brunnen, dagegen dürfen Kaffee und Cacao, sowie kleine Quantitäten von Bier und Wein getrunken werden.

Zu den schwerverdaulichen Speisen, die gemieden werden müssen, gehören: Schweinefleisch, Gänse- und Entenbraten, hartgekochte Eier, Aal, ferner Linsen, Erbsen, Rüben, Rettige, alle fetten Mehlspeisen, Pasteten, endlich Käse und schweres Roggenbrod.

Dagegen sind gestattet: Kalbfleisch, Rindfleisch, Wild, Geflügel, Forellen, grüne Erbsen, Blumenkohl, Bohnen, Spinat, Spargeln, Kartoffeln, Schinken, Hering, weiche Eier, Senf &c.

Zum Schlusse noch einige Worte über das Verhalten im Stahlbade und von den individuellen Wirkungen desselben.

Man darf weder erhitzt und aufgereggt, noch mit angefülltem Magen ins Bad gehen. Die Vormittagszeit ist unbedingt dem Nachmittag vorzuziehen, übrigens wird sowohl im nüchternen Zustande vor dem Brunnentrinken, wie auch eine halbe Stunde nach demselben mit Vortheil gebadet.

Es ist rathsam, daß der Badende, um den Ansaß der Kohlen säureperlen nicht zu stören, im Allgemeinen sich ruhig verhalte, wobei es indessen gestattet ist, in der Mitte der Zeitdauer des Bades den ganzen Körper abzureiben. Ferner ist es zweckmäßig, daß der Körper nur bis über die Schultern im Wasser untergetaucht sey, damit nicht das kohlen saure Gas in zu reichem Maße eingeathmet werde. Wer während des Bades das Blut zum Kopfe dringen fühlt, lege eine Kaltwassercompressse auf denselben.

Die Temperatur des Bades variirt von 22—28°R., je nach der Beschaffenheit des individuellen Falles, die Dauer des Bades ist von einer viertel bis dreiviertel Stunde. Nach dem Bade wird eine halbe Stunde lang promenirt, möglichst in warmer Luft, jedenfalls in genügend warmer Kleidung; die

Patienten, welche nicht gehen können, dürfen ein Stündchen nach dem Bade ruhen.

Die hauptsächlichsten Wirkungen des Stahlbades sind folgende: im ersten Momente macht ein ziemliches Kältegefühl sich geltend, welches indessen bald einem Gefühl der Behaglichkeit weicht, sodann stellt sich meist noch vor Ablauf der ersten 10 Minuten ein mehr oder weniger starkes Gefühl von Prickeln und Brennen in der Haut ein, endlich am Schluß des Bades erscheinen die vom Wasser bedeckt gewesenen Hautstellen meistens geröthet.

Die Zahl der Pulsschläge nimmt im Stahlbade beträchtlich ab. — Die Harnabsonderung ist während des Bades und einige Zeit nach demselben vermehrt.

Bei Einzelnen stellt sich nach dem Bade längeres Frösteln ein, manchmal Abgestorbenseyn der Finger und bläuliche Färbung des Gesichts und der Lippen. Wieder Andere bekommen nach den Anfangsbädern Herzklopfen und unruhige, durch viele Träume gestörte Nächte, Erscheinungen, die aber später verschwinden. Endlich rühmen Viele als unmittelbaren Effect der Bäder ein Gefühl der Kräftigung und Erfrischung.

#### Viertes Kapitel: Lokale Verhältnisse.

Die oben beschriebenen, dem Staate gehörigen Gebäude mit Gastwirthschaft, Sauerbrunnen, Bädern nebst zugehörigen Gütern, Wiesen, Gärten, Parkanlagen sind seit 1854 von der Staatsfinanzverwaltung, auf 12 Jahre, an Dr. Zipperlen von Stuttgart, in einem Gesamtpacht verliehen.

Herr Dr. Zipperlen ist Leiter der Kaltwasseranstalt, diese wurde im Jahr 1843 neu erbaut, liegt hinter dem sog. neuen Bau und ist mittelst eines bedeckten Ganges mit demselben ver-

bunden; das Gebäude enthält ein geräumiges,  $4\frac{1}{2}'$  tiefes Vollbad, 4 Badkabinete, 2 Douchekabinete mit Strahlregen- und aufsteigender Douche, wie auch eine Vorrichtung zu Begießungen. Von den Douchen ist die eine 12', die andere 14' hoch. Die Badräume werden aus einer reichen Quelle gespeist, welche sehr reines, wohlchmeckendes, süßes Wasser, mit einer Temperatur von  $+ 7\frac{1}{2}^{\circ}\text{R.}$  liefert.

Zur Unterkunft für Badgäste dienen die Badwirthschaft, (früher Gasthof zur Krone) der Gasthof zum Hirsch und einige Privathäuser, im ganzen sind 200 Zimmer zur Aufnahme für Kurgäste eingerichtet.

Der Gasthof zum Hirsch hat keinen so großen Umfang, auch eine weniger glänzende Einrichtung als die Badwirthschaft, aber man findet daselbst einen einfachen, guten Tisch, zu wohlfeilerem Preise. Im Sommer 1859 war der Gasthof zum Hirsch von 94, die Badwirthschaft von 98 Kurgästen besucht.

Was nun die Frequenz Teinach's im Allgemeinen betrifft, (seit Uebernahme der Kaltwasseranstalt durch Dr. Zipperlen) so verhält sich dieselbe folgendermaßen:

1854—191	Mineralkurgäste u.	127	Kaltwassergäste.	Zus.	318.
1855—122	"	"	156	"	278.
1856—214	"	"	115	"	329.
1857—229	"	"	85	"	314.
1858—237	"	"	111	"	348.
1859—234	"	"	105	"	339.

Die Versendung des Mineralwassers ist nicht bedeutend. Im Durchschnitt werden jährlich 20,000 Krüge verschickt.

Mineralbäder werden Sommers etwa 2000 abgegeben, dieselben werden von der Bach- und Wiesenquelle gespeist und durch Erhitzen des Sauerwassers in großen Kesseln und Zusatz von kaltem Mineralwasser bereitet.

Eine Dampfvorrichtung zur Erwärmung der Bäder existirt

